

Der Sog in Mojes Bildwelt:
Darstellen - wahrnehmen - schöpferisch aneignen

Eine Malerin malt eine weitgehend abstrakte Landschaft. Eine Betrachterin erkennt darin - fast naturgetreu - den topographischen Aufriß "ihres" portugiesischen Dorfes hinterm Meer wieder, in dem sie jahrelang ihre Sommer verbrachte.

Ist hier Telepathie im Spiel? Die Malerin versichert, niemals in Portugal gewesen zu sein. Oder sind es nur meine Visionen erfüllter Ferien, die sich mit den arrangierten Farbflächen zur Deckung bringen lassen - sozusagen als meine Wunsch-Projektionen?

Lassen Sie mich Ihre Fantasie an die Hand nehmen und mit Ihnen die hier abgedruckte Darstellung von Moje anhand einiger Details im Vergleich mit meinem inneren Bild nachvollziehen.

Um mit dem vordergründig Signifikanten zu beginnen: Als Dominanten der Farbpalette herrschen unvermisches Rot und Grün vor - die beiden Nationalfarben Portugals. Den Blick auf sie gibt eine breit ausladende Astgabel im Vordergrund quasi vom Balkon aus frei - unten rechts auf die kleine Ortschaft Amoreira (zu deutsch: Brombeer- / Maulbeerstrauch); vorne links und darüber erstrecken sich vom satten bis zum hellen Grün die landwirtschaftlichen Anbauflächen mit Weingärten und Maisfeldern. Das flirrige Gelb, durchsetzt mit duftigen rosa Schwaden, bringt uns die Frühjahrsmonate nahe in voller Obstblütenpracht: Amoreira ist ringsum bekannt für seinen erstklassigen Mandellikör!

Der Blick wandert weiter nach oben in Richtung Westen zum Meer. Die drei Verästelungen des Baumes steigen an zum Höhenzug entlang der Küste und verlieren sich jenseits im weißrosa Nichts, versanden als dünne Landstraßen spurlos dort, wo Himmel und Horizont sich vermischen.

Oh ja, der Höhenzug bietet keinen ausreichenden Schutz gegen das anbrandende Meer, wird über Jahrhunderte vom Sturm durchbrochen, zerteilt und überläßt das Hinterland dem eindringenden Strom. So entstand die blaue Lagune, deren Wasserspiegel mit Ebbe und Flut die Wochenendhäuser der Einheimischen schon mal bedroht.

Das launische Klima erzeugt einen Wechsel aus rosa-glasigem Dunst und grellblauem Weltallflimmern. Da reißt der Sturm die graue Gischt von den Schaumkronen, treibt sie landeinwärts. Anderntags wölbt sich der Strand wie glühendes Perlmutter unter der abbruchbedrohten Steilwand. Er lauscht dem donnernden Umschlag der Wellenkämme, über sich das Kreischen der Seemöwen, die selbst in Portugal mit rotgefleckten Schwingen kreisen.

Von meinem dörflichen Haus aus lag dieses Panorama fast ebenso leibhaftig vor mir ausgebreitet da, wenn ich auf den orange vergilbten Windmühlhügel oberhalb des besagten Baumes hinaufstieg. Alle vorab genannten Details in Mojes Bild nehme ich hier in meiner Wiener Wohnung so intensiv wahr, daß sie heute noch aus der Ferne zum Abbild meiner Wirklichkeit von damals werden.

Wenn beim Leser dieser Zeilen die Fantasie mitspielt, unterstelle ich, daß er (auch als "Ortsfremder") Mojes Komposition mit den von mir angebotenen Präzisierungen in Einklang bringen kann. Dies wäre ein Beleg für die gelungene Kongruenz zwischen einer "abstrakten" Landschaft und den "wiedergefundenen" Bildern im Kopf des Betrachters. Es spielt dann auch keine Rolle mehr, was sich der Maler selber vorstellte, wenn Struktur und Motive für den Betrachter lediglich Chiffren seines eigenen Geschauten und Empfundene sind. Dieser wird dennoch in gleicher

Weise den Anforderungen des Bildes gerecht. Auch wenn er lediglich in der Lage wäre, Struktur und Farbkomposition sachgemäß widerzugeben, fließt doch immer ein Teil von ihm eigenschöpferisch in die Betrachtung ein. Oder, um den Portugiesen Fernando Pessoa beim Wort zu nehmen (im "Buch der Unruhe"): "Was wir sehen, ist nicht das, was wir sehen, sondern das was wir sind."

Zwischen den beiden (subjektiven) Aneignungen des Bildes - hie malerischer Impuls, hie private Deutung - führt dieses, Gottseidank ist man versucht zu sagen, sein objektives Eigenleben. Damit wäre auch die Frage beantwortet: Wem gehört ein fertiges Bild, unabhängig von einer etwaigen kommerziellen Transaktion? - Es gehört sich selbst.

Anne Herbst